

Die kleine Korrektur

Herr Professor Germann, die Horrorvision vom maskenhaften Aussehen im Anschluss an ein Facelifting hat sich überlebt, sagt man. Stimmt das?

Ja und nein. Es gibt immer mehr neue Operationstechniken. Die Gesichtshaut wird heute nicht mehr in die Breite gezogen, was die Ursache für den starren Gesichtsausdruck war. Die Haut wird eher nach oben verlagert. Man achtet viel mehr darauf, das Charakteristische eines Gesichts zu erhalten. Wir wollen auch nicht unbedingt alle Falten straffen. Es geht heute weniger darum, völlig glatt auszusehen, sondern einfach besser. Die Frauen wollen Lachfältchen um die Augen behalten. Leider beherrscht noch nicht jeder, der ein Facelift anbietet, die neuesten Operationstechniken.

Haben sich die Wünsche ans Aussehen verändert?

Früher war eine Frau mit 50 eine alte Frau. Die neue Frauengeneration, die sich jetzt in der Lebensmitte befindet, ist eine ganz andere als noch die Generation ihrer Mütter. Das ist nicht mehr vergleichbar. Die wollen nicht zwanghaft optisch jung bleiben, sondern ihrem Alter entsprechend gut aussehen. Die haben auch ganz andere Erwartungen an die zweite Lebenshälfte. Sie stehen im Beruf, haben eine lebendige Sexualität und ihr Leben ist noch lange nicht zu Ende. Zudem sehen Frauen heute mit 50 und auch 60 deutlich jünger aus als in der Generation vor ihnen. Der Körper ist besser trainiert. Zu mir kommen absolut attraktive

50- und 60-jährige Frauen, die höchstens eine kleine Lidstraffung wollen, damit ihr Blick nicht mehr müde aussieht. Und mehr ist oft auch nicht nötig.

Manche Menschen halten das Fettabsaugen für die bequeme Form des Abnehmens. Nach dem Motto: Wegsaugen statt hungern und Sport treiben.

Das ist der falsche Ansatz. Eine Bauchdeckenstraffung kann niemals eine gesunde ausgewogene Ernährung ersetzen. Fettabsaugen ist keine Methode des Abnehmens. Im Gegenteil. Vielen Frauen rate ich vor so einem Eingriff, erst einmal ein paar Kilo abzuspecken. Diese Operationsmethode dient der Körperkonturierung.

Schönheitsoperationen helfen Patienten, die durch Unfall oder Krankheit entstellt sind.

Hier liegen die großen Stärken unseres Fachs. Der plastische Chirurg beherrscht natürlich ganz andere Techniken als ein Gynäkologe, wenn es zum Beispiel um den Aufbau einer Brust nach einer Amputation geht. Man kann keine Rekonstruktion ohne ästhetisches Empfinden vornehmen. Rein medizinische Kenntnisse reichen da nicht aus. Und gerade die Rekonstruktion der Brust ist oft vor allem die Wiederherstellung des Körperbilds und damit auch der weiblichen Seele.

Wem würden Sie zu einer Schönheitsoperation raten? Raten würde ich niemandem zu et-

was. Es kann schon mal vorkommen, dass ich frage: „Hast du schon mal an dieses oder jenes gedacht?“ Aber mehr nicht.

Gibt es Patientenwünsche, die Sie ablehnen? Wenn ja, welche?

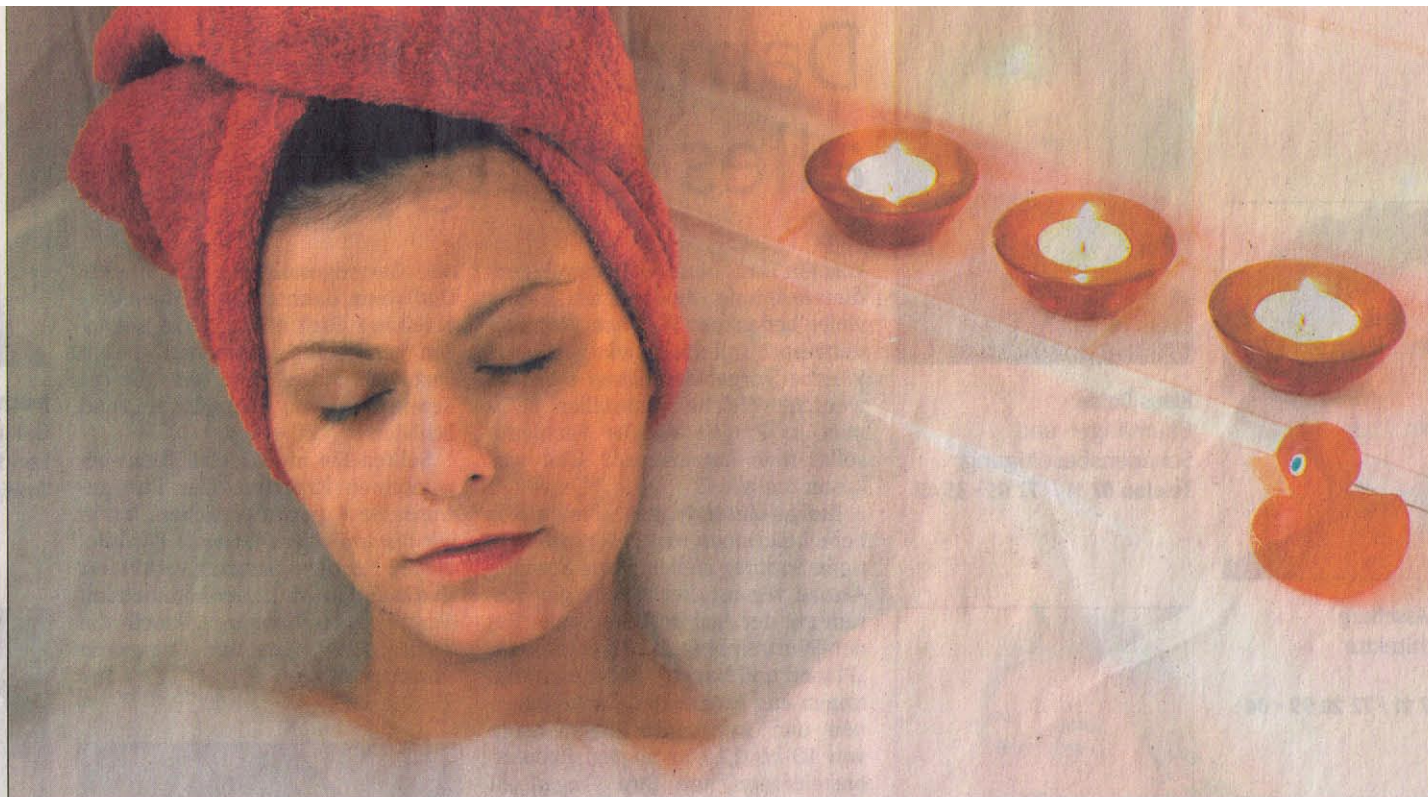
Es gibt die so genannten Beauty-OP-Junkies. Die haben inzwischen auch einen medizinischen Namen, wir nennen sie Dysmorphobie. Die wollen ständig neue Operationen, haben dabei unrealistische Vorstellungen davon, wie sie aussehen wollen. Da müssen wir dann Grenzen setzen. Die Wünsche müssen angemessen und machbar sein. Ich muss sie nachvollziehen können. Was ich auch grundsätzlich ablehne, sind Forderungen nach Waden- oder Po-Implantaten à la Jennifer Lopez. Ich

mache keine „Ohoven-Lippen“ und keine „Tabledance-Busen“.

Dr. Günter Georg Germann (54) ist Professor für Plastische und Handchirurgie an der Uni Heidelberg und Chefarzt der Klinik für Handchirurgie, Plastische und Rekonstruktive Chirurgie der Unfallklinik Ludwigshafen. Außerdem leitet er die Abteilung ästhetisch-plastische Chirurgie der Privatklinik Vitalitas in Neustadt.

Impressum

Redaktion: Uwe Roth.
Anzeigen: Werner Swoboda (Leitung)
Volker Steinmetz, - 16 32.
Anzeigenadministration: Christel M



Für eine regelmäßige Entspannungspflege reichen manchmal ein Liter Milch und ein Becher Sahne als Badewasserezusatz. Schönheitschirurgen geben auch solche Tipps. Radikale Veränderungen lehnen immer mehr Beauty-Ärzte ab.

Bild: gms